

# Herstsonne

Autor(en): **Jensen, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662066>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 15. Oktober 1928.

Heft 2.

## Herbstsonne.

Die Sonne liegt heiß noch in flimmernder Pracht  
Auf den Blättern und Zweigen,  
Darunter goldschimmernd herüber es lacht;  
Da sitzen und schweigen  
Meine Liebsten allebeid', auf Rufweite vom Haus,  
Und schau'n in den Herbst, in den braunen, hinaus.

Meine Frau und mein Kindchen, zusammengeschniegt  
Die roten Wangen!  
Auf den Ästen ein letzter Falter sich wiegt,  
An den Ästen hangen  
Vollgelbe Früchte, harrend der pflückenden Hand,  
Und ein Wehen, leis kühlend, kommt vom Stoppelrand.

Als ob dem Kinde der zitternde Strahl  
Bunte Märchen erzähle,  
Als zög' ein Träumen zum ersten Mal  
Durch die junge Seele,  
So mit Augen, groß und blau, hinausblickt das Kind,  
Dem Blatte folgend, das knisternd aus den Wipfeln rinnt.

Und über ihm, voll von sonnigem Glück,  
Von heimlichem Sinnen,  
Da träumen die Augen der Mutter zurück —  
Sie wandern von hinnen,  
Weit hinaus, dann umfah'n sie, aus herbstlicher Welt  
Heimkehrend, lächelnd den Lenz, den im Arme sie hält.

Wilhelm Jensen.